

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnons-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Rathsekretär und Staatsanwalt-Substituten in Kaposvár, Anton v. Boriczky, zum Komitatgerichts-Rathe daselbst ernannt.

Der Justizminister hat den Sekretärs-Adjunkten des lombardisch-venetianischen Oberlandesgerichtes, Profop Freiberger v. Gorizzutti, zum Ministerial-Konzipisten des k. k. Justizministeriums ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. Mai.

Dem Muthigen gehört die Welt, sagt ein Sprichwort. Wenn Sprichwörter immer Wahrheiten enthalten, so müßte Garibaldi wenn nicht die Welt, so doch wenigstens Italien gehören. Mich hat er genug. Mit seinem abenteuerlichen Zug, der das öffentliche Interesse fast ausschließlich in Anspruch nimmt, hat er sein eigentliches Geschäft wieder übernommen, er ist Flibustier, Freibeuter, geworden. Nach Allem, was jetzt aus Genua, Marseille, Paris und London über die kühne Expedition verlautet, ist dieselbe viel bedeutender, als es im ersten Augenblicke der Ueberraschung den Anschein hatte, wenigstens jetzt vielleicht nach der andern Seite hin von den Berichterstattern gesündigt wird. Abgesehen von dem Schiffe, das Garibaldi an Bord nahm, verließen zwei Schiffe der Genueser Dampfschiffahrt-Gesellschaft Rubattino, nämlich der „Piemonte“ und der „Lombardino“, die Abende von Genua, nachdem sich Garibaldi's Leute derselben bemächtigt hatten, und nahmen nun entlang der Riviera di Levante die Freiwilligen auf, welche Weisung, sich bereit zu halten, in den ersten Tagen des Mai erhalten hatten. Der Direktor der Dampfschiffahrt-Gesellschaft erhob sofort Protest in aller Form Rechtsens gegen diese Vergewaltigung, und am Sonntage, 6. Mai, traf von Turin Befehl in Genua ein, die Küsten zu überwachen und Waffen, wo dieselben gefunden würden, mit Beschlag zu legen. Aber bereits waren sämtliche Freiwillige eingeschifft, eben so der größte Theil der schon seit längerer Zeit an einem Küstenpunkt bereit gelegten Waffen. Die Einschiffung ging trotz der etwas hoch gehenden See sehr gut von Statten, da überall für diesen Zweck die nöthigen Küstenfahrzeuge zur Verbindung mit den Dampfbooten bereit waren. Am 7. hieß es dann in Genua, daß auch der Dampfer „Sardagna“ der Gesellschaft Rubattino auf der Fahrt von Cagliari nach Genua von dem kleinen Livorneser Dampfer „Siglio“, der Freischärler und Munition geladen hatte, angehalten wurde und, nachdem seine Passagiere und Fracht dem „Siglio“ anvertraut worden, die Richtung nahm, welche die beiden anderen Dampfer der Gesellschaft eingeschlagen hatten. Auch hieß es in Genua, wie bereits telegraphisch gemeldet, Garibaldi werde nicht unmittelbar auf Sizilien landen, sondern an verschiedenen Punkten Calabriens. Die Dampfer sind mit allem Kriegsmaterial so reichlich versehen, daß Garibaldi geäußert haben soll, er fürchte sich nicht, mit einem neapolitanischen Kriegsdampfer anzubinden, wenn ihm ein solcher in den Wurf käme.

In keinem Lande ist wohl der Erfolg mehr der Gott, den man anbetet, als im Lande der „völlendeten Thatsachen“, der „Staatsstreich“ und des „allgemeinen Stimmrechtes.“ Die offiziellen französischen Blätter schimpfen jetzt weidlich über Garibaldi; aber schon das Schweigen des „Moniteur“ scheint anzudeuten, daß der Zorn der Regierung nicht so groß ist, als man der Welt glauben machen will, und wenn der kühne Flibustier Glück hat, so werden die Charakterlosen Organe ihren Ton auch bald ändern.

Wie man der „A. N. Z.“ aus Paris schreibt, hat zwischen Hrn. Thouvenel und Lord Cowley eine lebhaftere Unterredung stattgefunden. Der Minister des Auswärtigen erinnerte den englischen Gesandten daran, daß England, gegen die ursprüngliche Absicht des Kaisers, zur Annexion Toscana's und zur Herstellung des Zwölftmillionenreichs gedrängt, und dadurch Frankreich zur „Rückwerbung“ von Savoyen und Nizza genöthigt hat. Er legte dem englischen Gesandten die Beweise vor, daß England die Expedition Garibaldi's ankifferte, daß es die Gründung eines Königreichs Italien mit einigen zwanzig Millionen Seelen betreibt, jedoch davon Sizilien ablösen will, um es unter sein Protektorat zu stellen. Herr Thouvenel erklärte dem Lord Cowley, daß dadurch auch Frankreich zu einem weiteren Schritt genöthigt würde, daß der Einheit Italiens die „Rückwerbung“ der natürlichen Grenzen Frankreichs folgen müßte, und daß die französische Annexion Belgiens und des linken Rheinufers die notwendige Folge einer Absorption Italiens durch Sardinien und England wäre.

Es sollte uns gar nicht wundern, wenn eines Tages Herr Thouvenel in einer Note Europa mittheilte, daß dieses durch seine Haltung den friedliebenden Napoleon zum Kriege zwinde, ganz gegen seinen Willen. Die Logik Napoleons ist eine außerordentliche. Also, England hat Frankreich zur Annexion Savoyens und Nizza's gezwungen? Wir propheszen, daß eines Tages Herr Thouvenel zu dem Gesandten Preußens sagen wird, Preußen habe durch sein Schwertgerassel im vorigen Jahre den italienischen Feldzug veranlaßt. Wir sind überzeugt, daß Napoleon schon eine Ursache finden wird, wenn er Belgien und die Rheinlande annexiren will; nöthigenfalls bricht er sie vom Jonne.

## Oesterreich.

Wien. Der amtlichen „Klagenfurter Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: „Die Vorbereitungen zu dem verstärkten Reichsrathe tragen ein fast parlamentarisches Gepräge an sich. Die Minister werden eine eigene Bank haben, das ganze Arrangement erinnert an die Notabeln-Versammlung der alt-französischen Monarchie. Man spricht von einer Eröffnung der Sitzungen durch Sr. Majestät den Kaiser, wobei dann wohl eine Art Thronrede dem Ganzen ein erhöhtes Relief geben könnte, wie man auch glaubt, daß besagter Reichsrath sich mit der Zeit in ein Oberhaus verwandeln und zu demselben ein Unterhaus, aus den ständischen Vertretungen hervorgehend, kommen könnte.“

## Italienische Staaten.

Turin, 8. Mai. Die „Armonia“ bringt unter dem Titel „Kurze Geschichte eines Tedeums in Toscana“, ein Verabren der dort am Ruder sich befindenden Staatsmänner zur Sprache, welches nicht verfehlt wird, allgemeines Aufsehen zu erregen. Unter den Bischöfen, welche der neuen Ordnung der Dinge am wenigsten hold sind, befindet sich der Bischof Targioni von Volterra. Dieser hatte sich, auf die Einladungen des Präfecten von Pisa hin, zu gewissen Regierungsgängen mitwirken zu wollen, jedesmal entschieden geweigert, ja gegen diese Akte selbst protestirt. Man war daher nicht wenig verwundert, als man hörte: dieser energische Prälat habe zu Ehren der Annexion Toscana's mit Piemont ein Tedeum abgehalten. Man beschuldigte ihn der Inkonsequenz und der Wankelmuthigkeit; allein neuere Enthaltungen machen nun diese scheinbare Biegbarkeit sehr erklärlich. Der Bischof von Volterra ist Suffraganbischof, und als solcher dem Erzbischof von Pisa unterthan. Als ihm nun von der Zivilbehörde die Widmung zuging, aus Anlaß des Anschlusses ein Tedeum abzuhalten, zweifelte er, ob er sich dieser Aufforderung fügen sollte

oder nicht, und wandte sich daher an seinen Vorgesetzten, den Erzbischof von Pisa. Da die Zeit drängte, so übermachte er, vertrauend in die Rechtlichkeit der Angestellten des Staates, seine Anfrage mittelst des Telegraphen. Wer die Depesche aber nicht erhielt, war der Kardinal-Erzbischof von Pisa; wer sie dagegen erhielt, war die oberste Regierungsbehörde, welche sich beeilte, dem Bischof von Volterra eine ununterzeichnete Depesche zugeben zu lassen, worin die Worte standen: „Ich singe es.“ Der Bischof von Volterra, in der Meinung, daß diese Antwort von seinem Obern komme, glaubte nun dem Beispiele derselben folgen zu sollen, und sang das Tedeum ebenfalls. Die „Armonia“ bürgt für die Wahrheit dieses Faktums, welches auf die Moralität der toscanischen Behörden einen tiefen Schlagschatten wirft. Eine Depesche konfisziren und eine Antwort erlösen, dieß ist ein Verfahren, welches zu bezeichnen wir der Geschichte überlassen.

Französische Blätter bringen jetzt unständliche Details über die Vorbereitung und Abfahrt der Garibaldi'schen Expedition. Sie ist nicht von Genua direct, sondern von vier in der Nähe dieser Stadt gelegenen Punkten, von La Joce, Bocca d'Asse, Recco und Quarto abgegangen. Die beiden letztgenannten Dörfer waren die vorzugsweisen Sammelplätze; von Garibaldi wurden sie in den Tagen vor der Abfahrt öffentlich und fortwährend besucht, ohne daß die Behörden die Einschiffung von Leuten und Waffen im Mindesten zu verhindern versucht hätten.

Eine telegraphische Depesche aus Rom vom 10. d. M. meldet nach dem „Giornale di Roma“, daß der Empfang Viktor Emanuels Seitens der Geistlichkeit in Bologna in Wirklichkeit ganz anders gewesen sei, als ihn die Turiner Journale geschildert haben. Eine große Anzahl Flüchtlinge und einige Studenten hätten eine kirchenscänderische Demonstration begangen und die Räume der Kirche mit ihrem Geschrei erfüllt, um so Anlaß zu dem Glauben an einen geistlichen Akt zu geben. Weiter bemerkt das „Giornale di Roma“, König Viktor Emanuel habe nur zwei Tage und nicht sieben, wie ursprünglich bestimmt war, in Bologna zugebracht.

Der Boden der Romagna sei ihm so brennend vorgekommen, daß er sich denselben zu verlassen beiligt habe.

## Frankeich.

Paris, 10. Mai. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Nizza und Savoyen ist definitiv bis zum Herbst hinausgeschoben worden. Der Hof wird sich am 17. nach Fontainebleau begeben; im Juni reist der Kaiser in's Lager von Chalons, später bezieht sich der Hof nach Plombières und dann, falls sich die Ereignisse friedlicher gestalten, nach Biarritz. Für den Augenblick scheint man in der Nähe von Paris verbleiben zu wollen. Ueber Garibaldi fehlen alle bestimmten Nachrichten. Die französischen Blätter fahren fort, darüber zu diskutieren, wer das Geld zu dessen Expedition geliefert habe. Fast alle stimmen darin überein, daß es England gewesen. Die „Patrie“ thut dieses heute ganz offen in einem Artikel, worin sie dem „Siecle“ zu beweisen sucht, warum sie nichts von der sizilianischen Freiheit wissen will. — Die Schweizer sind keineswegs so beruhigt, wie man nach den letzten Angaben annehmen zu können glaubte, und England muntert fortwährend auf, fest zu bleiben. — Angesichts der in Italien erwarteten Ereignisse beschleunigt man die Rückkehr der französischen Truppen aus der Lombardie. — Graf Montemolin und sein Bruder haben ein Haus in den Champs Elyées gemiethet. — Der letzte diplomatische Almanach, welcher sorben herausgekommen und nach den Angaben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten angefertigt ward, spricht noch vom Großverzoze von Toscana und von der Herzogin von Parma. — Fürst Metternich und Marquis Antonini

(von Neapel) haben Beide gestern beim Kaiser eine Audienz gehabt und haben sich die genannten Diplomaten lange mit dem Kaiser unterhalten. — Der Herzog von Galliera, Herr Talabot und Rothschild haben der Regierung von Neapel Vorschläge bezüglich der zu erbauenden Eisenbahnen gemacht. — Gestern war Ball beim Grafen Moroy. Die Prinzessin Mathilde befand sich unter den Eingeladenen.

Dem „Moniteur de la Flotte“ zufolge bereitet man die Einschiffung der Truppen und des Materials, damit keine französische Armee mehr in Nord-Italien sei, wenn man in der gesetzgebenden Versammlung zu Turin über die Session von Savoyen und Nizza votiren wird. Wie man versichert, wird die Klammung auf Ansuchen der piemontesischen Regierung beschleunigt.

### Spanien.

Die Justizbehörden sind auf den Wunsch Ihrer Majestät der Königin angewiesen worden, vor allen anderen Geschäften das Amnestiedekret zur schnellsten Vollstreckung zu bringen. In Folge dessen hat sich ein mit dieser Vollstreckung beauftragter Beamte sofort in die verschiedenen Gefängnisse begeben, um die in der carlistischen Verschwörung Kompromittirten wieder in Freiheit zu setzen. Jedem Gefangenen, welcher der Königin und der Verfassung den Eid der Treue ablegte, wurde das Amnestiedekret vorgelesen. Die Eidesleistung wurde von Keinem verweigert.

Die „Correspondencia“ hält die Authentizität des Textes der von ihr veröffentlichten Verzichtleistung des Grafen Montemolin und seines Bruders aufrecht.

Denselben Organe zufolge ist die Lage der portugiesischen Kolonien eine sehr bedenkliche. Die Truppen, welche dahin geschickt wurden, insurgirten sich, und Behörden und Einwohner sind in Konflikt. Die portugiesischen Journale sprechen die Besorgnis aus, daß die Kolonien verloren gehen.

### Türkei.

Aus Konstantinopel, 2. Mai, wird von Marseille unterm 9. Mai telegraphirt, daß eine russische Armee von 45.000 Mann am Pruth zusammengezogen sei, und daß die Türkei 30.000 Mann in Widin gesammelt habe. Konstantinopel ist fast ganz von Truppen entblößt und hat keine 10.000 Mann Garnison mehr. Ein Ministerwechsel wird fortwährend erwartet.

### Vermischte Nachrichten.

**Laibach.** Wie dem „Tiroler Boten“ berichtet wird, soll das Landes-General-Kommando translozirt und mit allen dazu gehörigen Behörden nach Laibach übertragen werden. Nur das Armee-Oberkommando, welches bisher damit vereinigt gewesen, bleibt in Verona zurück. Die in Folge des Feldzuges gänzlich geänderten Verhältnisse des lombardisch-venetianischen Verwaltungsgebietes gaben den Anlaß zu dieser wichtigen Veränderung.

Die Entthronung des Erzherzog Karl-Monumentes dürfte die geeignetste Veranlassung sein, der jetzigen Generation seine Schlachten in Erinnerung zu bringen, in welchen derselbe so ruhmvoll kämpfte. Als Kommandant der Avantgarde Prinz Koburg: 1. März 1793 bei Aldenhofen; 4. März bei Langern; 15. bei Ticlemont; 18. bei Herwinden (wo er das Theresienkreuz erhielt); 19. bei Diest; 22. bei Löwen; 26. April 1794 bei Chatillon. Als Kommandant der österreichischen Armee: 15. Juni 1796 bei Weplar; 24. August bei Amberg; 3. September bei Würzburg; 16. Sept. bei Limburg a. d. Lahn; 19. Oktober bei Emmertingen; 22. bei Kehl; 24. bei Schlangen; 6. Jänner 1797 bei der Erstürmung von Kehl; 21. März 1799 bei Stockach; 4. Juni bei Zürich; 18. Sept. bei Mannheim; 30. Okt. 1805 bei Caldiero; 21. Mai 1809 bei Aspern, wo er, mit der Fahne in der Hand, sich auf die feindliche Armee warf; den 11. Juli bei Znaim. Also in 22 Schlachten Sieger; ein würdiger Nachfolger eines Eugen von Savoyen und London.

Der schneereiche Winter und die ihm nachgefolgten Wasserüberfluthungen haben in Mähren bedeutende Ufer- und Dammschädigungen hervorgerufen. Auch die Wildbahn hat ungemein gelitten. So sollen in den Wiesenberg-Allersdorfer Waldungen, der „Brünner Zeitung“ zufolge, bis jetzt 300 Stück verendetes Reh- und Hochwild aufgefunden worden sein.

Aus dem Sächsischen wird folgende tragikomische Geschichte erzählt. Im Coupé zweiter Klasse des Dampfzuges, welcher von Leipzig nach Dresden ging, saß neulich ein wohlbeleibter dicker Engländer, so eine Art Falschaff-Figur, inmitten von noch vier Herren und zwei Damen. Der deutschen Sprache unkundig, verharrte er in tiefem Schweigen bis zur Station Priesewitz, wo er plötzlich die Worte murmelte: „Wie — lang — Tunnel?“ Einer der Herren, welcher in der Frage zu verstehen glaubt: wie weit

es noch bis zum Tunnel sei, antwortete ihm laut und vernehmlich: „Eine halbe Stunde!“ Der Engländer, welcher über alle Maßen schwitzt, reibt sein Gesicht mit dem Taschentuche, man sieht, er transpirirt am ganzen Leibe. Da geschieht die Einfahrt in den Tunnel; er ergreift schnell den Reisefack, welcher sich unter seinem Sitze befindet, öffnet ihn hastig, entledigt sich seines Rockes und . . . vor den Augen dunkle Nacht, Brausen und Säusen! Hier und da ein Schimmer der tiefenden nassen Felswand. Beklommenen Herzens sehnen sich die Damen nach Freiheit und Licht; der Druck der Luft, die Finsterniß, sie liegen wie ein Alp auf ihrer Brust. Da — endlich Licht und freies Aufathmen, zugleich aber ein Schrei der Damen, welche den Schleier vom Hut herablassen, um nicht die verzeifelte Situation des Engländers zu schauen. Der gute Insulaner hatte geglaubt, die Fahrt durch den Tunnel dauere eine halbe Stunde, und diese Zeit wollte er zum Wechsel seiner Wäsche benützen, was ihm bei der Eile der Abfahrt in Leipzig nicht möglich war.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Wien, 14. Mai.** Neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge seien bei Marsala zwei Schiffe Garibaldi's von den Neapolitanern in den Grund geholt und eines weggenommen worden, nachdem die Freischärler ihre Landung bewerkstelligt.

**Verona, 12. Mai.** Die Kommission in Betreff der Depositenübergabe hat ihre Arbeiten größtentheils beendet, und sich für einige Zeit vertagt; die sardinischen Kommissäre sind nach Mailand zurückgekehrt.

**Neapel, 12. Mai.** Trotz der in Turin gemachten Anzeigen und trotz der von der piemontesischen Regierung gegebenen Versprechungen, die Expedition der öffentlich organisirten und bewaffneten Fribankierbänden zu hindern, sind diese doch unter den Augen des Geschwaders in See gegangen und gestern bereits mit zwei Schiffen in Marsala gelandet.

Die königlichen Schiffe hatten das Feuer eröffnet, mußten es jedoch wieder einstellen; sie wurden zwei Stunden lang an der Fortsetzung desselben von den englischen Dampfmaschinen unter der Erklärung gehindert, daß sie an das Land gegangene Offiziere an Bord holen müßten. In solcher Weise wurde die Landung vollführt. Die 1. Truppen sind den Gelandeten entgegen gezogen und suchen ihnen auch in den Rücken zu kommen.

**Marseille, 13. Mai.** Der heutige „Moniteur de la Flotte“ meldet: die Mittelmeerflotte erhalte eine entfernte Mission.

Der Großfürst Nikolaus ist gestern in Marseille angekommen und geht heute nach Paris.

**Marseille, 14. Mai.** Am Donnerstag (den 10.) war eine Demonstration in Palermo, wobei Soldaten insultirt wurden. Einige Flintenschüsse zerstreuten die Menge. Es gab drei Tode und zehn Verwundete.

**Paris, 14. Mai.** Ein Artikel Grandguillot's in der heutigen Nummer des „Constitutionnel“ bemerkt: Die Antwort Cavour's an Herrn v. Thouvenel beweise, daß Piemont ebenso wie Frankreich das Unternehmen Garibaldi's mißbillige. Wenn nun auch die Expedition gegen das Interesse Piemonts ist, so ist sie den Gefühlen der Partei gemäß, deren Held Garibaldi ist. Piemont konnte Rom keine Gewalt anthun, das eine so große populäre Macht repräsentirt. Ein solcher Akt hätte in Italien eine gefährliche Reaktion hervorgerufen.

Wenn auch Europa das Unternehmen Garibaldi's verwirft, so ist doch die Lage Siziliens eine derartige, daß Niemand über den Erfolg staunen werde.

Von Englands Oefisten sprechend, bemerkt Grandguillot: Die Wegnahme Siziliens wäre für England nicht leichter, als für Rußland die Wegnahme Konstantinopels. Weiter erinnert er an die bisherige Entschiedenheit Frankreichs und Englands, Neapel gegenüber; er glaube nicht, daß die beiden Staaten heute andere Absichten haben. Es sei noch zu hoffen, die neapolitanische Frage werde nicht durch die Revolution gelöst werden. Im entgegengesetzten Falle könne nur die Einheit der Mächte, insbesondere Frankreichs und Englands, die Gefahren abwenden.

### Neuestes aus Italien.

**Neapel, 9. Mai.** Der Fürst von Cassaro ist schwer erkrankt.

**Turin, 12. Mai.** Marchese Montezemolo ist zum Gouverneur von Brescia ernannt. Auch der russische Gesandte soll gegen die Expedition Garibaldi's protestirt haben. Wie es heißt, wollen Cattaneo, Ferrari, Bertani und andere Deputirte gleicher Gesinnung austreten.

**Ravenna, 11. Mai.** Die mit der Befestigung der adriatischen Häfen beauftragte Kommission ist gestern angekommen.

### Jahresversammlung der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft für Krain.

Am 9. d. M. fand im Saale des Magistratsgebäudes die Jahresversammlung der hiesigen Landwirthschaft-Gesellschaft in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Grafen Chorinsky und im Beisein von einigen 40 Mitgliedern statt. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Terpinz, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er, nachdem er Sr. Excellenz den Herrn Statthalter begrüßt ihm für die im verfloffenen Jahre erwiesene mehrseitige Unterstützung gedankt, und des großen Verlustes gedachte, den die Gesellschaft durch den Tod ihres durchlauchtigsten Protektors des Herrn Erzherzogs Johann erlitten, welcher seit dem Jahre 1815, also volle 44 Jahre ihr oberster Protektor gewesen, sich stets als ein wahrer Vater bewiesen und dem das schönste Denkmal gebühre, das ihm die Gesellschaft dadurch setzen wolle, indem sie ihre Aufgabe stets mit wahren Ernst erfassen und zum Wohle des Vaterlandes erfüllen werde. Segen seinem Andenken! — Nachdem der Herr Präsident noch die durch Abgeordnete vertretenen Schwestergesellschaften benannt, wurde mit dem Vortrage der einzelnen, im Programme bezeichneten Gegenstände begonnen.

Herr Dr. Pleweis theilte den Geschäftsbericht mit, aus welchem wir nur das Bemerkenswerthe hervorheben.

Da das Morastbrennen zum Behufe der Kultivirung unter gewissen Modalitäten wieder gestattet worden war, so hat die Morastentsumpfungs-Kommission eine Einladung an die Landwirthschaft-Gesellschaft ergehen lassen, jene Strecken ermitteln zu helfen, welche sich noch zum Brennen eignen. Das von Seite der Landwirthschaft-Gesellschaft dieser Kommission beigegebene Ausschußmitglied Herr Ambrosch hat dann einen umständlichen Bericht erstattet, aus welchem ersichtlich, daß die Nothwendigkeit des Brennens sich nur noch auf einige Riede erstreckt und das Brennen bald ganz unbedenklich sei. Außerdem werde hier und da der Morastboden schon mit Dünger bearbeitet und sei das Brennen, um die Moosdecke zu entfernen, nur ein Nothbehelf. — Der von Seite des Herrn Landes-Chefs ergangene Aufforderung, sechs Männer vorzuschlagen, welche geeignet wären, den Beratungen über das neue Gemeindegesetz beizuwohnen, ward sogleich entsprochen und das Zentrale war mit seinem Vorschlag so glücklich, daß von den sechs Bezeichneten vier zu den Beratungen zugezogen wurden. — Der Komitatsbehörde in Fiume wurden auch in diesem Jahre 5400 Stück verschiedener Obstbaumholzstücke zu mäßigen Preisen verkauft. — Auf die Klage der Filiale Laas über Mangel an Zuchtstieren wurde derselben auf Rechnung der Gesellschaft aus dem Stalle des Herrn Präsidenten Terpinz ein geeigneter, 2½ Jahre alter Zuchtstier, Mürztaler Rasse, auf 3 Jahre ohne Entgelt übergeben. — Die hohe Landesregierung, welche aus dem an sie gerichteten Gesuche um Einführung einer Weinlese-Ordnung für Krain entnommen hat, daß man sich bei Verfassung eines Entwurfes der in anderen österreichischen Ländern bestehenden Weinlese-Ordnungen, und der in den Rheinländern längst bestehenden Vorschriften bediente, hat sich diese Vorschriften zur Einsichtnahme zukommen lassen, welcher Aufforderung das Zentrale um so freudiger entsprach, als es darin eine baldige Einführung dieser erwünschten Maßregel erblickte. — Da über die Nichtzustandbringung eines Karst-Kultivirungsvereins auf Grundlage der freien Assoziation bereits im vorigen Jahre der hohen Landesregierung Bericht erstattet worden, diese aber neuerdings die Landwirthschaft-Gesellschaft beauftragte, eine Umarbeitung des Statutensentwurfes unter Zurathziehung sachkundiger Männer vorzunehmen, so hat das Zentrale sich beeilt, mittels Zirkularschreiben die H. H. Gewerbedirektor und Forstmeister Ulrich in Jauerburg, Forstverwalter Bede in Rabmannsdorf und Forstmeister Leitner in Veldes um ihre Meinungen zu befragen, aber bis jetzt noch keinen Bericht erhalten. Sobald dieß jedoch geschehen sein wird, will das Zentrale noch die Herren Forstmeister Likar in Moelsberg, Waldmeister Wurm in Jorja und Forstverweser Wernike in Schneeberg um Rathschläge anfragen und auf Grund derselben der h. Landesregierung Bericht erstatten. — Die Prüfung der Ackerbaukschüler im Schuljahre 1858 lieferte ein günstiges Resultat. Von den vier Geprüften, unter denen zwei Stipendisten, waren nur Schüler des dritten und letzten Jahres, da wegen Suspension der Dotation von Seite des Staats neue Zöglinge nicht aufgenommen werden konnten, und diese zwei Stipendisten, um ihre Studien nicht zu hindern, von der Gesellschaft unterstützt wurden. Wie bereits in der vorigen Jahresversammlung berichtet wurde, hat das hohe Ministerium die fernere Ackerbaukschul-Dotation nur unter der Bedingung zugestanden, daß eine größere Betheiligung von Nichtstipendisten stattfindet. Dadurch veranlaßt, hat das Zentrale einen Aufruf an die Bevölkerung Krains zur Theilnahme an diesem

Lehrinstitute erlassen, die Nothwendigkeit, die Vortheile desselben erwahnen und die Herren Jutalvorstände, sowie die hochwürdigste Geistlichkeit angelegentlich ersucht, allen Einfluß aufzubieten, um die Bevölkerung zur Theilnahme anzuregen. Demungeachtet haben sich bei der Eröffnung der Ackerbauschule am 1. März 1839 nur zwei Zöglinge als Nichtstipendisten gemeldet, wegen welcher geringen Theilnahme das Zentrale die Ackerbauschule nicht eröffnete, da die Gesellschaft nicht die Mittel zur Stipendienvertheilung besitzt, die Dotation von Seite des Staats aber wegen der geringen Theilnahme in Frage gestellt schien. Die Landwirtschafts-Gesellschaft ist vollkommen überzeugt, daß nur in der zeitlichen Militärbefreiung der Zöglinge der Bestand der Ackerbauschulen in Oesterreich, zumal aber in jenen Ländern gesichert ist, wo der Bauer auf einer niederen Stufe der Einsicht steht, und solcher Anziehungsmittel bedarf, um in die Schulen gezogen zu werden, die für ihn noch eine neue Erscheinung sind. — Beim Erscheinen des neuen Gewerbegesetzes hat das Zentrale beim hohen Ministerium des Innern die Anfrage gestellt, ob der Hufbeschlag zu den freien oder konzeSSIONierten Gewerben, also zum Veterinärwesen gehöre. Die Resolution lautete, daß der Hufbeschlag, insofern er gewerbmäßig betrieben wird, ein freies Gewerbe zu bilden habe. — Angeregt durch einige Gemeinden Oberkrainz hatte das Zentrale bei der h. Landesregierung um Anlegung des beschwerlichen und im Winter gefährlichen Stückes der Klagenfurter Straße bei Zwischenwässern gebeten, wurde aber abschlägig beschieden, weil in Folge allerh. Anordnungen alle Neubauten und Reconstruktionen auf Kosten des Staatsschatzes einstweilen unterbleiben sollen. — Einer Aufforderung der h. Landesregierung, dahin zu wirken, daß zur Einführung von Lammplätzen für Fohlen, zum Zwecke der Hebung der Pferdezucht, die Landwirthe belehrt werden, wurde vom Zentrale entsprochen, obschon in unserm Kronlande noch Massen von Gemeindefleiden bestehen und dennoch die Weisungen des darauf bezüglichen Ministerialerlasses erfüllt sind.

Auf diesen Erschäftsbericht des Zentral-Ausschusses folgten nun die Vorträge der Gesellschaftsfilialen, über welche das Ausschußmitglied Herr M. Ambrosch in folgender Ordnung referirte.

Filiale Adelsberg. 1. Dieselbe wünscht, daß auf dem Lande Getreidesparpeicher errichtet werden möchten, weil der heurige Nothstand besonders an deren Zweckmäßigkeit erinnert. Der Referent bemerkt, daß der ägyptische Traumdeuter Josef nicht auf die sieben unfruchtbaren Jahre gewartet, sondern in den sieben fruchtbaren Jahren Vorräthe für die Zeit der Noth aufgespeichert habe. Ganz in diesem Sinne habe auch das hohe Ministerium des Ackerbaues gehandelt, welches die besondere Fruchtbarkeit des Jahres 1849 dazu benützen zu sollen erachtet hat, Sparpeicher zu errichten. Aus diesem Anlasse hat dasselbe mit Erlasse vom 19. Juli 1849, Z. 6504,82, Sect. I., die damaligen Landesbehörden und Landwirtschafts-Gesellschaften zur thätigen Mitwirkung aufgefordert. Diese Mitwirkung ist jedoch nach den Berichten der l. l. Bezirkshauptmannschaften nicht realisiert, sondern deren Erfolg nur für den Fall in Aussicht gestellt worden, wenn die Landgemeinden und Bezirksverretungen in's Leben gerufen und der Landtag eingeführt sein würden. Ambrosch bemerkt, daß man sich jetzt nach 10 Jahren noch noch auf derselben Stufe befinde, und über das Wünschen, Warten und Hoffen nicht hinaus gekommen sei. Weil jedoch die gegenwärtigen Verhältnisse und die durch alle Schichten der Population sich verbreitende Uebersetzung, daß ohne einer mit den Zeitanforderungen fortschreitenden innern Kräftigung des Gemeinlebens an eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse gar nicht zu denken sei, die Herbeiführung entsprechender Modifikationen erwarten lassen, so beantragt Ambrosch die Errichtung der Sparpeicher dem Zeitpunkt der Organisirung der Gemeinden zu überlassen und vorläufig durch Belehrungen die Gemüther für die Errichtung derselben empfänglich zu machen.

2. Bittet diese Filiale, daß man bei Verleihung der Stipendien an Ackerbauschüler auf Bewerber aus den dortigen Gegenden Rücksicht nehmen möge. Referent wies darauf hin, daß man die Ackerbauschulen stiftet habe, weil das h. Ministerium die Verabfolgung der Stipendien nur unter der Bedingung zugesichert hat, wenn auch mehrere Nichtstipendisten an diesem Unterrichte Theil nehmen. Weil sich jedoch für dieses Jahr nur 2 Nichtstipendisten gemeldet haben, so erachtete das Zentrale die Stipendienbewilligung nicht beschränken zu können. — Es sei zwar bedauerlich, daß nicht mehr Sympathien unter dem Landvolke für diesen Unterricht vorhanden seien, der von den Herren Dr. Bleiweis, Salkoler und Fleischmann auf eine uneigennützig Weise ertheilt worden ist; doch finde diese Erscheinung nicht so sehr im Mangel an Neigung, als vielmehr darin ihren Grund, weil die Ackerbauschüler vom Militär nicht frei sind. Der Landmann will keine Auslagen für seinen Sohn wagen, den er für die Landwirtschaft erziehen will, der

aber während der Lehrzeit oder nach Beendigung derselben zum Militär abgestellt werden kann. Die Staatsverwaltung dürfte ja selbst im Interesse der Finanzen darauf Rücksicht nehmen, damit nicht Jünglinge, welche der Staat in der Ausbildung zur Landwirtschaft unterstützt, von einem Zweige der Staatsverwaltung zum Kriegsdienste berufen werden und auf diese Art die Wirkung der Auslagen vereitelt werde. Ziffermäßig bestätigt sich, daß von den 19 bisherigen Ackerbauschülern sich 10 beim Militär befinden, welche alle das Stipendium genossen haben. Es wird der Antrag gestellt, daß die Versammlung beschließen wolle, um die noch fernere Bewilligung der Ackerbauschüler-Prämien im jährlichen Betrage von 860 fl. und um zeitliche Militärbefreiung der Schüler einzuschreiten.

Se. Excellenz Herr Statthalter erinnert, daß für die Ackerbauschüler ohnehin eine Begünstigung erwirkt worden sei, indem deren Beurlaubung bewilligt wird, bis sie den Unterricht beendigen. Eine allgemeine Befreiung aber zu einem überaus großen Andränge zu diesem Unterrichte Anlaß geben könnte und daß selbst für die ausgedehnte Anstalt zu Ungar-Altenburg keine Militärbefreiung bestehe.

Darauf wurde vorgeschlagen, daß die Beurlaubungen zwecklos seien, weil der ausgebildete Ackerbauschüler dennoch seiner Widmung entzogen werde und daß die Militärbefreiung nicht allgemein, sondern nur für die eminentesten Schüler, gleichwie an anderen Lehranstalten, in Anspruch genommen werden wolle.

Herr Professor Ronschegg erinnert, daß der Militärdienst den Zweck nicht verzeitle, weil der Bestreitende nach überstandenen Militärdienste seinem landwirtschaftlichen Berufe nachgehen und von dem Gebrauch machen könne, was er gelernt habe.

Dagegen bemerkt Herr Dr. Bleiweis, daß dieß eine irrige Ansicht sei; nach 8 oder 10 Jahren des Militärdienstes werde der verabschiedete Soldat wenig von den Ackerbauekenntnissen beibehalten haben, die Ackerbauschule sei nur als eine Vorbereitung anzusehen und gleich nach beendetem Lehrkurse müßten erworbene Kenntnisse in die Praxis übertragen werden.

Die Versammlung beschließt, dem Antrage des Herrn Ambrosch gemäß. Ferner wurde, da Se. Excellenz die Versicherung gab, das Gesuch um fernere Verleihung der Dotation auf's Wärmste unterstützen zu wollen, den Beschluß gefaßt, die Ackerbauschule jedenfalls zu eröffnen. Der Antrag eines Mitgliedes, daß die Präparanden des Priesterseminars zum Besuche der Ackerbauschule angehalten werden sollten, erlangte ebenfalls die Zustimmung der Gesellschaft.

Filiale Radmannsdorf. 1. Dieselbe bemerkt, daß die Feldwege schlecht sind und deren Erhaltung fählich nothwendig erscheint.

Der Referent hat den nachtheiligen Einfluß der schlechten Feldwege umständlich auseinandergesetzt und überdieß noch bemerkt, daß nebstbei auch durch unzweckmäßiges Vervielfältigen der Feldwege, durch Errichtung von Fußsteigen über Wiesen und Acker, durch das Niederreißen und Verschädigen der Bergäunungen u. dgl., insbesondere in der Nähe der Hauptstadt und deren Umgebung bedeutende Schäden dem Landwirthe erwachsen, weil die gegenwärtigen Zeitverhältnisse, der Nothstand, die Höhe der Steuern, die Theuerung der Arbeitskräfte und der Lebensmittel dem Grundbesitzer jede Spanne Erde werthvoller machen als in den früheren Jahren. Der Referent erachtet, daß die Konservirung der Feldwege in den Ressort der Gemeindeverwaltung gehöre, und wenn deren Einschreiten vermal nicht Wirkung hervorbringe, so liege eben darin der Beweis, wie dringend die Kreirung der in Aussicht gestellten Gemeinden erscheint. Belangend die Devastationen der urbaren Flächen erachtet Referent, daß dieselben in dem neuen Feldpolizeigesetze die wirksame Abhilfe finden werden.

2. Wohlfeiles Viehsalz möge eingeführt werden. Der Referent bemerkt, daß wohlfeiles Viehsalz nicht nur für die Viehzucht unerlässlich sei, sondern auch eine Hilfsquelle für die Finanzen bilden könne, und zwar in zweifacher Richtung:

a) weil durch das wohlfeile Viehsalz der Import des Schlags- und Stechviehes, des Leders und des Fettes vom Ausland und somit der Export der Wolle einer passiven Handelsbilanz vermieden, b) weil durch das wohlfeile Viehsalz dem Staate eine bedeutend größere Einkommenssumme zugewendet werden könnte.

In vergangenen Jahre sind 60,000 Rinder, 360,000 Stück Schweine, im Werthe von 8,928,000 Gulden und dann an Leder 100,000 Zollcentner, an Fett über 198,000 Zollztr. im Werthe von 5,180,000 Gulden, eingeführt und dafür ans Ausland 14,108,000 Gulden bezahlt worden, welche Geldausfuhr unterbleiben würde, wenn durch Hebung inländischer Viehzucht der Bedarf im Inlande gedeckt werden würde.

Der österreichische Viehsatz von 47 Millionen Stück bedarf ein Quantum von 3,180,000 Zentner Viehsatz. Die h. Staatsverwaltung hat aber im Jahre 1838 nur eine Erzeugung von 112,000 Ztr. präliminirt; daraus ergibt sich, daß auf einer Seite das Vieh zu wenig

Salz, auf der anderen Seite aber das h. Acker weniger Einkommen haben müße, als es der Fall wäre, wenn eine genügend große Quantität mit mäßigen Gewinnansprüchen erzeugt werden wolle. Nach der hiererigen Erfahrung kostete ein Zentner Viehsatz in Hallein 2 fl. 47 kr. C.M., und die Transportkosten von dort bis Laibach 2 fl. 28 kr. C.M. per Zentner, somit kam der Ztr. auf 5 fl. 15 kr. C.M. zu stehen. Nach den Erhebungen kostet die Erzeugung eines Zentners in Hallein 31 1/2 Nkr. und die Industrialisirung durch Vermengung von Enzian und Kohlenstaub 52 1/2 Nkr., somit der Zentner 84 Nkr. Wenn nun solcher loco der Erzeugung 2 fl. 42 Nkr. bewerthet wird, so ergibt sich ein Nutzen von 2 fl. 8 Nkr. pr. Ztr., und jonach bei 112,000 Ztr. eine Einnahme von 232,000 Gulden öst. W. Würden jedoch die ersordentlichen 3,180,000 Ztr. Viehsatz erzeugt, beim Zentner ein Nutzen von 50 Nkr. beansprucht, und somit das Viehsatz am Orte der Erzeugung mit 1 fl. 34 Nkr. bewerthet werden, so läßt sich der Absatz des ganzen Quantum als zuverlässig voraussetzen, und dieses Staatseinkommen würde sich auf 1,590,000 Gulden öst. W. belaufen, abgesehen von den übrigen Vortheilen für die Landwirtschaft und deren Folgen. Dieser Absatz ließe sich dann um so leichter erwarten, wenn ohne Rücksicht auf die Entfernung in allen Ländern das Viehsatz um den gleichen Preis, so wie der Tabak verkauft werden würde, was um so leichter geschehen könnte, als sich die Salzbergwerke in verschiedenen Theilen der Monarchie, in Galizien, Salzburg, und die Meersalzbereitungen in Tyrrien befinden, von wo aus sich die Transportkosten paralysiren lassen.

Hierauf ist der Antrag gestellt und angenommen worden, daß um die Verminderung der Viehsatzpreise petitionirt werden solle.

3. Dieselbe Filiale spricht den Wunsch aus, daß zur Unterstützung der Landwirthe Sparkassen auf dem Lande eingeführt werden möchten.

Referent bemerkt, daß sich bezweifeln lasse, ob auf dem Lande Mittel zur Errichtung der Sparkassen vorhanden seien, weil gerade hier über Geldmangel geklagt werde. Es sei ferners zu bezweifeln, ob daselbst genügende intellektuelle Kräfte zur Administration vorhanden seien, welche ohne Entgelt diese Geschäfte besorgen würden. Vielmehr glaubt Referent, daß die Laibacher Sparkassa berufen erscheine, auch auf das Land ihre wohlthätigen Wirkungen auszu dehnen, weil sie mit hinreichenden Kapitalien versehen ist, die ihr auch von verschiedenen Gegenden des Landes zufließen. Dieser Gegenstand sei schon im J. 1839 zur Sprache gekommen, allein die Sparkassa hat die dazugehörigen Hindernisse bekannt gegeben, die hauptsächlich darin bestehen, daß der Tabularstand der Landbesitzungen häufig nicht geordnet sei. — die Schätzungen oft unsicher und ungenau — die Kosten bei Eintreibungen der Zinsen und Kapitalen insbesondere bei Abordnungen von Exitationen und Meißbottsvertheilungen zu hoch sind — hierüber keine Instruktionen statutenmäßig und überhaupt keine Mittelspersonen auf dem Lande bestehen, welche zur Ordnung dieser Geschäfte verwendet werden könnten. Referent erblickt in den Mitgliedern der Filialen diese Mittelspersonen, und beantragt ein Comité zu bestellen, welches diesen Gegenstand mit Einvernehmen der Direktion der Sparkasse in reifliche Beurtheilung zu ziehen hätte. Nach dem Antrage des Referenten sind die Herren Dr. Bleiweis, Dr. Wladic, Bürgermeister-Stellvertreter Guttman, Oberamts-Direktor Costa und der Antragsteller Ambrosch zu diesem Comité bestimmt worden.

4. Endlich bemerkt diese Filiale, daß Wild- und andere Bäche, wie auch Flüsse große Schäden anrichten und es nothwendig wäre, zu verbieten, Holz an den Ufern aufzustellen und die jährliche Reinigung der Flus- und Bachbette anzuordnen. Dieser Gegenstand ist, als in den Bericht der Gemeindeverwaltung gehörig, dahin überwiesen worden.

(Fortsetzung folgt.)

## A n n u n c i e n .

Siebenter und letzter Vortrag zum Besten des Gymnasialschüler-Unterrichtsfonds des Freitag, den 18. Mai, im ständischen Redoutensaal um 7 1/2 Uhr Abends: Professor Peter Petrucci über

## Wesen und Bedeutung des Spiels.

Laibach am 15. Mai 1860.

## Theater in Laibach.

Sente, Mittwoch:

zum Vortheile des Chorpersonals:

Wiederholung der gestrigen Vorstellung.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr.) (W. Stg. Abbl.) Die Nachrichten aus Süd-Italien wirken ungünstig. — Die Börse eröffnete daher gedrückt. Im Verlaufe des — nicht bedeutenden — Geschäftes trat jedoch eine Besserung sowohl in den Papieren als auch in den Devisen ein. — Schluß im Schranken für Papiere fest. Devisen bleiben um 1/4% niedriger Ware, als sie zu Anfang der Börse Geld waren. Kleine Lose gesucht. Estimpte 4 1/2 — 4 3/4%.

Öffentliche Schuld.		Geld Ware		Geld Ware		Geld Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer . . . zu 5%		Graz-Kösl. Eisen- und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. d. W.		Graz " " " 40 " " 37 — 37.50	
In österr. Währung . . . zu 5%	68.50 68.75	zu 5%	87. — 94. —	Don.-Dampfsch.-Ges. 446. — 448. —	St. Wenzl " 40 " " 38. — 38.50	Windischgrätz " 25 " " 23.50 24. —	Waldstein " 20 " " 27.50 28. —
Aus d. National-Anleihen " 5 "	79.10 79.20	zu 5 "	80. — 80.25	Österr. Lloyd in Triest 212. — 215. —	Reglewich " 10 " " 14.75 15.25	<b>Wechsel.</b>	
Metalliques " 5 "	69.50 69.70	<b>Aktien (pr. Stück).</b>		<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>		<b>3 Monate</b>	
ditto " 4 1/2 "	63. — 63.25	Nationalbank . . . . . 861. — 863. —	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.) 187.40 187.50	National- u. öst. B. v. J. 1857 s. 5% 100. — 101. —	Augsburg, für 100 fl. subd. W. . . 113.50 113.75		Geld Brief
mit Verlosung v. J. 1839 . . . 124.50 125. —		N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. d. W. 570. — 572. —	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C.M. 1987. 1989. —	bank auf 10 " ditto " 5 " 96.50 97. —	Frankfurt a. M., ditto . . . 113.75 114. —		
" " 1854 . . . 97.50 98. —		Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. C.M. oder 500 Fr. 271. — 271.50	Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. C.M. 189.50 190. —	G. M. verlosbare " 5 " 92.25 92.75	Hamburg, für 100 Mark Banco . . 100.50 100.75		
" " 1860 . . . 93. — 94.50		Süd-nordb. Verb.-B. 200 " " 130.25 130.75	Süd-öst. B. zu 200 fl. C.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung . . . 126. — 126. —	Nationalb. (12 monatlich) " 5 " 100. —	London, für 10 Pi. Sterling . . 132.25 132.50		
Com.-Rentensch. zu 42 L. austr. 15.50 15.75		Thyris. zu 200 fl. C.M. 123.50 124. —	Sudl. Staats-lomb.-ven u. Cent. ital. Gef. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung 154.50 155. —	auf öst. B. (verlosbare) " 5 " 88.25 88.50	Paris, für 100 Francs . . . 52.80 52.90		
B. der Kronländer (für 100 fl.)				<b>Lose (per Stück)</b>		<b>Cours der Geldsorten.</b>	
Grundentlastungs-Obligationen.				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W. 103. — 103.50	Geld Ware		
Nieder-Österreich . . . zu 5%	92.75 93.50			Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. C.M. 103. — 103.50	K. Münz-Dufaten 6 fl. 30 Mfr. 6 fl. 31 Mfr.		
Ungarn " 5 "	72.50 73. —			Städtgen. Dsen zu 40 fl. d. W. 38.25 38.75	Kronen . . . 18 " 25 " 18 " 28 "		
Em. Ban., Kro. u. Slav. " 5 "	71. — 71.75			Escherhazy " 40 " C.M. 85.50 86. —	Napoleon-d'or . 10 " 65 " 10 " 67 "		
Galizien " 5 "	71.50 72. —			Salz " 40 " " 40. — 40.50	Russ. Imperiale . 10 " 90 " 10 " 92 "		
Bulwina " 5 "	70.50 71. —			Balfhy zu 40 fl. C.M. 37.50 38. —	Silber-Agio . . 31.75 32.25		
Siebenbürgen " 5 "	69.75 70. —						

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 15. Mai 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.50 G.	Augsburg . . 113.50
5% Nat. Anl. 79.20 G.	London . . . 132.25
Banfactien . . 860.	K. k. Dufaten 6.30
Kreditactien . 187.60	

## Fremden-Anzeige am 14. Mai 1860.

Hr. Kratochwill, k. k. Steuerrechner, von Meisniz. — Hr. Hödl, k. k. Mapping-Geometer, von Tirol. — Hr. Pour, Adjunkt der k. k. Grundlasten-Abtheilungs-Kommission, von Gottschee. — Hr. Pollak, Kaufmann, von Wien. — Hr. Ulrich, Eisenwerks-Direktor, von Zauerburg. — Hr. Wegner, Werks-adjunkt, von Sagor. — Hr. Sallmayer, Theater-Direktor, und — Fr. v. Schlüsselfthal, Hausbesitzerin, von Klagenfurt.

3. 831. (2) Nr. 18.

## Ankündigung.

Die Grotten-Verwaltung in Adelsberg bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß am **Pfingstmontage den 28. Mai 1860** die jährliche

## Feier des Grottensestes,

mit Beleuchtung der Grotte

in allen gangbaren Räumen und mit einer Tanzunterhaltung in dem sogenannten Tanzsaale stattfinden werde.

Das Grottensest beginnt um 3 Uhr Nachmittags und endet um 6 Uhr Abends; drei Pöllerschüsse werden den Anfang signalisiren.

Eintrittskarten zu Ein Gulden für die Person, werden sowohl am Bahnhose und vor dem Amtsgebäude in Adelsberg, als auch bei der Kassa am Grotteneingange gelöst; die Domestiquen der Gäste sind jedoch vom Eintrittsgelde frei.

Weitere Anforderungen an die Grottengäste sind den Grottendienern streng untersagt, zumal die glänzende Beleuchtung die Verwendung von Führern ganz entbehrlich macht, und letztere für diesen Tag ganz eingestellt sind.

Jedermann wird ersucht, sich des Abschlages von Grottensteinen zu enthalten.

Da in der Grotte neue, die Bequemlichkeit des Grottenbesuches sehr fördernde Bauherstellungen bewirkt, insbesondere die Wege in allen Räumen vollständig geebnet und mit trockenem Sande bestreut wurden, so wird um so mehr auf zahlreichen Besuch gerechnet, da die Franz Josef- und Elisabeth Grotte mit ihren unvergleichlich schönen Tropfstein-Gebilden dem Besuche geöffnet sein wird.

Adelsberg am 9. Mai 1860.  
Von der Grottenverwaltungs-Kommission.

## Anzeige

Um einem dringenden Bedürfnisse zu genügen und den Wünschen mehrerer Aeltern entgegen zu kommen, habe ich mich bei meiner ausgedehnten Haushaltung entschlossen, erwachsenen Mädchen in der **Kochkunst, weiblichen Handarbeiten** aller Art und in der **Führung einer geordneten Haushaltung** Unterricht zu ertheilen und auch zu diesem Ende Mädchen gegen billige Bedingungen in Kost und Wohnung zu nehmen. Das Programm, so wie die näheren Bedingungen sind in meiner Wohnung: Fürstehof Nr. 206, I. Stock, zu erfahren. Laibach am 5. Mai 1860.

Marie Petritsch.

## Anzeige.

Gefertigter dankt für das geschenkte Zutrauen, und empfiehlt sich in Zukunft mit allem, möglichst verschiedenem feinen Zuckergebäck, feinen Extra-Getränken, Chocoladen und Gefrorenem, in seinem neuen, am 17. Mai eröffneten Lokale an der Wiener Straße Nr. 7.

Johann Saxer.

## Paraffin-Kerzen,

(weiss und färbig),

welche an Leuchtkraft und Brenndauer die Stearin-Kerzen fast um die Hälfte übertreffen, geruchlos brennen und sehr elegant aussehen, empfiehlt zu billigen Preisen

Ed. Terpin.

## Die Weinhandlung en gros

des

## Heinrich Kampelmisser in Graz

(Kellereien und Verladungsplatz im Casino-Gebäude zu Eggenberg)

hält fortwährend ein großes Lager von österreichischen, steierischen, ungarischen weißen und schwarzen Weinen (als Omer, Szegarder, Erlauer, Carloviker und Villaner), und bietet solche unter Zusicherung der besten Qualität und billigsten Preisen zum Verkaufe an, da sämtliche Weine von der ersten Quelle, bei großen Herrschaften und bei den Erzeugern direkt bezogen wurden, daher billige Preise gemacht werden können.

Preis-Courant und Weinnuster werden auf Verlangen franco gleich gesandt.

## ANNONCE.

### Die neu errichtete Musikalien-Leihanstalt des A. Khom,

(Zudengasse Nr. 232, ebenerdig links) ist an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. Nähere Auskunft im Lokale selbst.

## Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, dem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er die **Männer-Kleidermacherei** des Hrn. E. Malli übernommen hat. Er empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen, billigste und reellste Bedienung versprechend.

Franz Zergoll, wohnhaft Stern-Allee, Malin'schen Hause Nr. 24.

## Im Gasthause

„zum goldenen Stern,“ Polana-Borstadt Nr. 27, ist die Kost in- und außer dem Hause, wie auch gute Getränke zu haben.